

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 49. Montag, den 18. August 1823.

Einfluß des Schauspiels.

Aus dem Englischen.

Den Einfluß des Schauspiels auf die Sitten und die Denkungsart einer Nation werden Wenige bezweifeln, welche den Gegenstand mit der verdienten Aufmerksamkeit betrachtet haben. Es ist ein eitles Beginnen, den Umfang dieses Einflusses nach der Anzahl besondrer Charaktere oder Handlungen, die der unmittelbaren Nachahmung dramatischer Personen zuzuschreiben sind, berechnen zu wollen. Dieß sind vielmehr seltene Beispiele von Wahnsinn, die aus einem Zusammentreffen eines reizbaren Temperaments mit sehr günstigen Umständen entspringen; in gewöhnlichen Fällen kann der glühende Enthusiasmus, welcher eine Darstellung auf der Bühne in uns entzündet, zwar auf unsere Träume wirken, er wird aber durch die Wirklichkeiten des nächsten Morgens abgekühlt. Der sittliche Einfluß jedoch verschwindet nicht damit zugleich; er fährt fort, die Masse der zuvor durch ähnliche Darstellungen erzeugten Meinungen und Gefühle zu stärken; das, was jeder Einzelne anfangs nur kalt bei sich gehägt haben mag, fühlt die Menge durch Mittheilung wärmer, und verbreitet es unter eine größere Anzahl, welche keine unmittel-

bare Verbindung mit der ersten Ursache der Gemüthsbewegung hat. Es wäre zu viel gesagt, wenn man behauptete, das dramatische Schauspiel habe den Nationalcharakter gebildet; diese Bildung ist unstreitig die Folge vieler andern und weit wichtigern Umstände: aber wir zweifeln nicht, daß beide mächtig auf einander wirken; der Nationalcharakter drückt sein Gepräge stark im Drama ab, während unser Drama nicht das schwächste Werkzeug ist, die Eigenheiten unsers Nationalcharacters zu bilden und zu beleben.

E. F. M.

Das schlechteste Stück lohnt zuweilen am besten.

Als sich der französische Hof im Jahre 1745 mit Anordnung der Feste zur Vermählung des Dauphins mit der Infantin von Spanien beschäftigte, wünschte man auch ein neues Schauspiel mit Gesang und Ballets dabei aufführen zu sehen, und Voltaire bekam den Auftrag, ein solches Stück zu verfertigen, so wenig es auch nach seinem Geschmacke war. Er wählte eine Prinzessin von Navarra zur Theaterheldin seines Stücks, und Herr von Papellinere, ein Generalpachter, der zugleich ein Gelehrter war, dichtete einige Arien dazu. Die